

Veranstaltungen im Januar und Februar 1952

Freitag, 11. Januar: Führung durch die Sternwarte Stuttgart, Uhlandshöhe. Beginn: 20 Uhr. Treffpunkt am Eingang. Eintritt DM 0,50.

Freitag, 18. Januar: Vortrag von Stadtpfarrer H. Endrich, Buchau: „Sakrales Kunstschaffen der Gegenwart“, mit Lichtbildern. Beginn: 20 Uhr.

Freitag, 8. Februar: Vortrag von Regierungs-Baumeister Dr. E. Krüger, Schwäb. Hall: „Über Tradition, Modernität und inneres Gleichgewicht in der Baukunst“, mit Lichtbildern. Beginn: 20 Uhr.

Samstag, 16. Februar: Führung durch die kunsthandwerkliche Schreinerwerkstätte Hermann Maier, Stuttgart, Traubenstr. 33. Beginn: 14,30 Uhr. Treffpunkt: Am Eingang. Eintritt frei.

Freitag, 29. Februar: Vortrag von Stadtbaudirektor Dr. Fr. Scholl: „Das Stuttgarter Residenzschloß und sein Erbauer Leopoldo Retti“, mit Lichtbildern. Beginn: 20 Uhr.

Die Vorträge finden in der Technischen Hochschule, Keplerstraße, Hörsaal 15 (Erdgeschoß links), statt. Der Eintritt ist für Mitglieder und ihre Angehörigen frei.

BUCHBESPRECHUNGEN

Gustav Wais, „Alt-Stuttgarts Bauten im Bild“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1951). Die Vorfreude auf das lange erwartete Buch ist nicht enttäuscht worden: ein gewaltiger Band von über 630 Abbildungen hält das Bild des nicht erst durch die Kriegseinwirkungen, sondern weitgehend schon durch die Verständnislosigkeit des späten 19. Jahrhunderts vernichteten alten Stuttgart fest, das wahrhaftig eine schöne Stadt gewesen ist. Man kann dem Verfasser nicht genug dafür danken, daß er mit unendlicher Mühe alle erreichbaren Ansichten alter Stuttgarter Bauten aufgeführt hat, schon in einer Zeit, als die Stadt noch nicht zerstört war und die uns zum Teil jetzt nur noch in den Photographien des Verfassers überkommenen Originalansichten erhalten waren! – Um so wertvoller ist diese Leistung, als ja das gesamte Material alter Stuttgarter Ansichten der Württembergischen Landesbibliothek und des Städtischen Archivs ein Opfer des Krieges geworden sind. – Die Gliederung des Buches erfolgt systematisch nach Gruppen, wie „das alte Stadtbild, das Stutenhaus und die Steinhäuser, das Alte Schloß, die Kirchen, die Befestigungen, Tore und Türme, Klosterhöfe, Stiftsherrenhäuser, Rathäuser, Mühlen, berühmte Stätten geistigen Lebens, die Königstraße“ u. a. m. – Einem jeden Bild ist ein Text beigegeben, der durch erzählende und anekdotische Beigaben angenehm aufgelockert ist. Die Bilder sind größtenteils zum ersten Male veröffentlicht, zu einem beachtlichen Teil auch dem Kenner der Stuttgarter Stadtgeschichte neu und überraschend. Doch nicht nur dem Heimatfreunde ist die Betrachtung der Bilder eine Quelle der Freude, jeder For-

scher auf dem Gebiet der Stadtgeschichte wird das in dem Werke von Wais zusammengebrachte Bildmaterial bei seinen Arbeiten heranzuziehen haben und es als sehr wertvoll nicht mehr missen können. Für eine angesichts des allgemeinen großen Interesses an dem Buch in Bälde notwendige Neuauflage des Werkes werden die Spezialisten für ihre Fachgebiete allerhand sachliche Berichtigungswünsche vorzubringen haben, im wissenschaftlichen Interesse verständlich bei einem Buch von so umfassendem äußeren und inneren Umfang. So sollte beispielsweise die unrichtige Rekonstruktion Carl Heideloffs des Neuen Baues durch die Zeichnung des älteren Viktor Heideloff ersetzt werden, u. a. m. Irreführend ist auch die Unterschrift unter Bild 452: der Kronprinzenpalast ist keineswegs zerstört! er ist lediglich ausgebrannt und sein Mauerwerk ist nach Aussage berufener Fachleute noch völlig intakt. – Man muß dem Verfasser, aber auch der Firma Rob. Bosch, die die finanzielle Durchführung der Herausgabe ermöglicht hat, warmen Dank wissen für das Werk, dem kaum eine andere Stadt etwas Entsprechendes an die Seite zu setzen hat, und jedermann eine Fülle der Anregung und Erinnerung, dem Historiker aber zudem noch ein überaus wichtiges Forschungsmaterial bietet. Das Buch von Wais ist aber auch sehr geeignet, dem Heimatfreund ernstlich ins Gewissen zu reden, für die Erhaltung der noch wenigen Reste alter städtebaulicher Schönheit in unserer Stadt mit demokratischem Freimut einzutreten! – Man wünscht, daß der auch um die Erhaltung vieler Bauwerke unserer Stadt verdiente Verfasser seinen beiden Bänden über Stuttgart noch bald einen weiteren folgen läßt. *Fleischhauer*

„Der Marienaltar in Creglingen von Tilman Riemen-schneider“ und „Der Hochaltar in Blaubeuren“ gehören zu den Abbildungswerken, um deren Herausgabe sich die Gesellschaft für wissenschaftliches Lichtbild verdient macht. Beidemal hat Helga Schmidt-Glassner die Aufnahmen geschaffen. Die richtige Wertschätzung solcher Werke können wir nur gewinnen, wenn wir bedenken, daß dem Gläubigen ehemals nur ein verehrungsvoller Blick von weitem auf die genannten Kunstwerke möglich war. Diese so zu sehen, wie sie deren Urheber sah und in solchem nahen nachschaffenden Sehen etwas von dessen Schöpferfreude zu erleben, blieb dem Betrachter dieser und ähnlicher Veröffentlichungen vorbehalten. Mit großem Feingefühl hat Helga Schmidt-Glassner die dankbarsten Ausschnitte gewählt. Die begleitenden Texte von Richard Schmidt und Wilhelm Boeck stellen die Altäre hinein in das Lebenswerk ihrer Meister und suchen den Menschen, der sich in ihnen teilt, zu verstehen und uns nahezubringen. Wer sich mit den Altären von Creglingen und Blaubeuren persönlich auseinandersetzen will, sollte diese Werke besitzen. Beide wünscht man zudem auf den weihnachtlichen Gabentischen. *Schahl*

Hans Volkart, Schweizer Architektur. Otto Maier-Verlag, Ravensburg 1951. 46 DM. Der in Stuttgart an der Technischen Hochschule lehrende, selbst von schweizerischen Eltern abstammende Architekt Hans Volkart war wie kein anderer berufen, in einer mustergültigen Publikation einen umfassenden Überblick über das schweizerische Bauschaffen der Gegenwart zu bieten. An Hand zahlloser Abbildungen, unterstützt durch die nötigen Pläne und einen knappen, stets auf das Wesentliche hin-

UNSICHTBARE AUGENGLÄSER

INSTITUT CONTACTA · STUTTGART-N

Königstr. 31 A/I, T. 9 67 60 · Lederhaus Waldbauer, neben Kaufhaus Union

CONTACT-SCHALEN

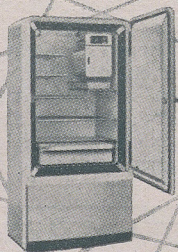


ORIGINAL MÜLLER-WELT

Freude für alle Zeit

Mehr Freude am Haushalt, mehr freie Zeit für die Hausfrau und eine fortschrittliche, gesündere und ausserdem sparsamere Lebenshaltung für die ganze Familie durch einen BOSCH-Kühlschrank!

- ★ Im Sommer und Winter automatisch geregelte Kühltemperatur
- ★ Ständige Möglichkeit, Eiswürfel und Eis-Speisen zu bereiten
- ★ BOSCH-Sparkompressor senkt die Stromkosten auf den Preis von nicht mal einer Zigarette täglich
- ★ Bestehend schöne Form; gediegene, zweckvolle Ausstattung, höchste Zuverlässigkeit
- ★ Bequemes Teilzahlungssystem sichert günstige Anschaffung



Und wenn der BOSCH-Kühlschrank erst in Ihrer Küche steht, gilt auch für Sie:

Bosch im Haus - Freude im Haus

Lieferung durch den Fachhandel



ROBERT BOSCH GMBH · STUTTGART

weisenden Text, wird eine außerordentlich lebendige Vorstellung von Schweizer Neubauten der verschiedensten Gebiete, in Sonderheit des Wohnungs-, Geschäfts- und Industriebaues, aber auch öffentlicher Bauaufgaben wie Schulen, Krankenhäuser und Kirchen vermittelt. Besonderes Gewicht haben die weitgespannten einleitenden Gedanken, mit denen die Probleme und die Problematik der neuzeitlichen Baukunst – nicht nur in der Schweiz – prägnant umrissen und in ihrer geistigen Struktur analysiert werden.

Dieser Blick über die nachbarliche Grenze ist für den Laien ebenso anregend und lehrreich wie für den Fachmann. Fast alle gezeigten Bauten überraschen durch die Kontinuität und Einheitlichkeit in Gesinnung und Gestaltung und durch die hohe durchschnittliche Qualität; und sie beglücken mitunter geradezu durch die Synthese zwischen Tradition und Moderne, zwischen dem Überkommenen und werdenden, zwischen Erfahrung und Fortschritt. Dies ungewöhnliche Niveau konnte wohl nur einem so glücklichen, erschütterungslos in sich ruhenden Lande als Spiegelbild einer stetigen wahrhaft fortschrittlichen äußeren und inneren Entwicklung gelingen, wobei offenbar die auch bei uns noch unvergessene schweizerische Landesausstellung in Zürich von 1939 ein besonderes Antriebsmoment bildete.

Die heutige Baukunst in der Schweiz erfreut sich mit gutem Recht eines besonderen Rufes rundum in den Ländern Europas. Sie ist in ihren vorbildlichen Leistungen eine lebensnahe, menschenfreundliche und wesenhafte Baukunst der Mitte, die zugleich gediegen, vernünftig und undogmatisch ist. Sie vermeidet fast immer das exaltiert Modernistische und ideologisch Überhebliche ebenso wie das hausbacken Kleinbürgerliche und schwächlich Altertümelnde – und sie zeigt zugleich, daß landschaftsverbundenes und eigenständiges Bauen keine kleinstmütige Romantik zu sein braucht, sich vielmehr sehr wohl mit einem klaren und weltoffenen Bekenntnis zu neuzeitlicher Gestaltung vereinigen läßt. *Hanson*

Karl Häfner, *Heimatsprache – Eine sprachliche Heimatkunde für die Schule in Südwestdeutschland*. Muthsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1951. 212 Seiten, kart. DM 8,30. Die „sprachliche Heimatkunde“ ist Karl Häfner ein altes Anliegen; da und dort in seinen früheren Büchern klingt das Thema an. Jetzt hat er die Muße gefunden, unter einem bisher unerhörten Titel das Verstreute und Unvollkommene zusammenzufassen und mit viel neuen Gedanken und Beobachtungen versehen zum Ganzen zu runden.

Wie zum Beispiel eine „geologische Heimatkunde“ nicht nur eine Seite, etwa die paläontologische, berücksichtigt, so versucht diese sprachliche Heimatkunde, die Heimatsprache, so gut es mit den heutigen Mitteln der Wissenschaft geht, als ein „gewachsenes und schaffendes“ Ganzes darzustellen. Etwas (nicht bloß hierzulande) völlig Neues. Damit tritt die Sprachbetrachtung vom Sondergebiet der Philologie auf das weitere der Volkskunde über. Der Verfasser bietet in diesem Sinn einen so reichen und vielseitigen Beobachtungsstoff zur volkstümlichen Rede, wie er für den geschlossenen Sprachraum des Südwestens gedruckt bisher nicht vorliegt. Er erweist damit der Wissenschaft für das Studium der Volkssprache einen unüberschätzbaren Dienst. Daneben wird jeder das Buch mit großem Gewinn in die Hand nehmen, der den Fragen der Muttersprache gegenüber überhaupt aufgeschlossen ist, tiefe Blicke in ihr Werden und Sein tun und sich dafür an die Quelle aller Sprache, die lebensvolle gesprochene Form des Alltags wenden möchte. Alle können dazu beglückwünscht werden, daß ihnen jetzt dieses Büchlein zur Verfügung steht.

Im besonderen wendet sich der Verfasser – er ist ja alter Schulmann – mit seinem Werk an die Schule. Alle ihre Arten und Gattungen, alle ihre Lehrer werden ihren Sprachunterricht in Zukunft besser anlegen können. Sie haben nunmehr das Handwerkszeug dazu vor sich. Nicht nur werden sie genau über die grundsätzlichen Fragen jeder sprachlichen Bildung aufgeklärt, sondern sie finden auch die immer wieder vorgebrachten Einwände derer besprochen, welche die angestammte Volkssprache nicht als den allein tragfähigen Boden für den Weg zur Hochsprache anerkennen. Viel wichtiger aber als alle grundsätzlichen Belehrungen und Erwägungen ist die Bearbeitung des Stoffs durch einen Mann, der wirklich innerlich bei der Sache ist und seine Arbeit versteht.